

Philosophie der Thermoskanne

Premiere Thomas Rühmann und Holger Daemgen improvisieren in „Nie oder jetzt“ im Theater am Rand in Zollbrücke.

Zollbrücke. Große Veränderungen stehen an im Theater am Rand in Zollbrücke. Ein Saunaschiff soll da entstehen, mit Indoor-Pool, und ein Kanal, sodass man von der Oder aus mit dem Schiff dort vorfahren kann. Sagt zumindest Schauspieler Holger Daemgen, der mit Thomas Rühmann zusammen das neue Programm „Nie oder jetzt“ im kleinen Theater im Oderbruch bestreitet. Rühmann schaut zunächst etwas konsterniert, legt dann aber nach und verkündet, dass es demnächst auch ein Schlafkonzert geben werde, bei dem das Publikum auf Matratzen in den Schlaf gespielt und dann mit Schlagzeug wieder aufgeweckt wird.

Das eine stimmt, das andere nicht. Ein Schlafkonzert soll es im August tatsächlich in Zollbrücke geben – dass das mit dem Saunaschiff Fantasie ist, wird spätestens klar, wenn Daemgen davon spricht, dass auch das Kreuzfahrtschiff „Queen Elizabeth“ hier anlanden könnte.

Das lustvolle Spiel mit Realität und Fiktion, Rückblicken und Erfindungen ist das Grundprinzip des Improvisationsabends, den die beiden Theaterrecken auf die mit Campingtisch, Stühlen und Thermoskannen rudimentär bemöbelte Bühne bringen. Wie ein eingespieltes Jazzduo reagieren sie auf Stichworte, um immer wildere Gedankenimprovisations-Soli zum Besten zu geben.

Kunst der gezielten Eskalation

Star des Abends ist dabei Daemgen, der sich nicht zu schade ist, als gluckendes Huhn aufzutreten oder mit und ohne Bühnenschuhe die richtige Haltung auf dem roten Teppich zu proben. Jede Menge Nebenjobs will der Theater-Münchhausen im Leben schon bestritten haben, vom Blockflötisten über den Profifußballer bis zum Haifischfellgerber – die Kunst der gezielten Eskalation beherrscht er dabei aufs Schönste. Rühmann beschränkt sich eher auf die Rolle des Zuhörers, schaut ob der Eskapaden seines Kompagnons stoisch ins Weite und greift in allergrößter Not dann zur Gitarre.

Entstanden ist ein kabarettistisch leichter Abend, getränkt von jeder Menge Theatererinnerungen, an denkwürdige Abende von Schwerin bis Halle, an die schlimmsten Bühnenversprecher und die schönsten Publikumsreaktionen. Apropos Publikum: Schon in der Voraufführung fühlt sich die Zuschauer durch die lockere Struktur des Abends animiert, kräftig mitzumischen – mit Zurufen und Bemerkungen. „Das machen Sie doch bei einem normalen Theaterabend auch nicht“, kommentiert Daemgen launig. „Nur weil Sie denken, wir wüssten hier nicht, was wir als Nächstes sagen ... Das wissen wir bei einem normalen Theaterstück auch manchmal nicht.“

„Regen oder Vögel werden auf Zuruf eingespielt.“

Gleichwohl greifen beide Schauspieler die Angebote lustvoll auf, beziehen auch den Mann am Pult, Bernhard, aktiv mit ein, der auf Zuruf Licht oder Dunkelheit, Regen oder Vogelstimmen einspielen soll und irgendwann dann in die Kaffeepause verschwindet. Nicht planbar ist hingegen das reale Wetter, das mit einem kräftigen Regenguss antwortet, der aufs Dach des Holztheaters trommelt: „Es gibt nichts Schöneres als das Oderbruch an einem kalten, verregneten Novembertag“, philosophiert Rühmann.

So spielen Ort und Zeit, Plan und Zufall aufs Schönste ineinander, und wie viel geprobt und wie viel wirklich improvisiert ist, lassen die beiden bewusst offen und sitzen auch nicht zündende Pointen gelassen aus: „Wenn Sie glauben, dass wir morgen hier das Gleiche erzählen, haben Sie sich getäuscht“, versprechen sie zum Schluss. Es lohnt also das Wiederkommen. *Christina Tilmann*

Nächste Vorstellungen am 26. Mai, 11 und 16 Uhr, Theater am Rand, Zollbrücke 16, Oderaue, Kartentel. 033457 66521, theateramrand.de



Gut beschützt: Holger Daemgen (l.) und Thomas Rühmann improvisieren im Theater am Rand in Zollbrücke. *Foto: Barbara Braun*